

Fonds für Kleine Projekte als Best - Practice - Beispiel



Fonds für Kleine Projekte als Best-Practice-Beispiel



Szczecin 2012

Fonds für Kleine Projekte als Best-Practice-Beispiel

Vorwort	4
Kultureller Austausch	6
Europatag der Generationen auf dem Deutsch-Polnischen Landhof "Arche" - Alte Freundschaften pflegen, neue Freunde gewinnen	6
Präsentation des gemeinsamen kulturellen Erbes Pommerns - historische Periodika in Stettiner und Greifswalder Sammlungen.....	8
Auf dem Lubinschen Pfad.....	10
Touristisch-kulturelles Cedynia 2011	12
Konstellation Stettin. Deutsch-polnisches Filmfestival mit den in Stettin geborenen Kinostars	14
4. Deutsch-Polnisches Symposium und Keramik-Workshops „Pommersche Keramik – Geschichte, Gegenwart und Zukunft“	16
Sport und Freizeit	18
Deutsch-Polnisches Kindersportfest	18
Deutsch-Polnischer Workshop „Kleine Meister“	20
Deutsch-Polnische Große Barlinecka 7.....	22
Den Wind in den Segeln erleben	24

Fonds für Kleine Projekte als Best-Practice-Beispiel

Umweltbildung	26
Deutsch-Polnische Begegnungen: Region der Vielfalt.....	26
Grenzüberschreitendes Radwanderwegenetz – Zusammenschluss von Radwanderwegen und Radrouten der Metropolregion Stettin und des Landkreises Uecker-Randow	28
10. Internationale Kanu-Tour „Parsęta 2011“. Polnisch-deutsche Tourismusbegegnungen	30
Umwelt- und Naturschutz auf beiden Seiten der Oder.....	32
Zusammenarbeit der Einrichtungen	34
Gemeinsame Übung der deutschen und polnischen Feuerwehren auf der Autobahn A 20.....	34
Deutsch-Polnischer Tag der Selbstverwaltung 2010	36
Entwicklung und Austausch von Erfahrungen in der gegenwärtigen Imkerwirtschaft des deutsch- polnischen Grenzraumes	38
4. Grenzübergreifende Konferenz „Unser Grenzgebiet – zwischen Vision und Praxis“	40
Soziale Kompetenzen	42
„Brücken bauen“ – Ein Seminar zur Erweiterung der Europakompetenz und zum Aufbau von freundschaftlichen Beziehungen zwischen Senioren.....	42
„Grenzenlos“ Deutsch-Polnisches Airport-Jugendtreffen.....	44
I. Polnisch-Deutsche Konferenz Gender Mainstreaming in der Bildung. Gestaltung des Geschlechts im Bildungsprozess	46
Die Situation der Demenzerkrankten in Polen und in der Bundesrepublik Deutschland – ein Erfahrungsaustausch	48

Paweł Bartnik, Geschäftsführer Stowarzyszenie Gmin Polskich Euroregionu Pomerania

Stowarzyszenie Gmin Polskich Euroregionu Pomerania, dessen Geschäftsführung mir obliegt, ist Lead-Partner des gesamten Vorhabens, genannt Fonds für kleine Projekte INTERREG IVA. Das Projekt wird zusammen mit unserem deutschen Partner, der Kommunalgemeinschaft Europaregion e.V. Löcknitz, umgesetzt.

Der im Zeitraum 2009-2011 umgesetzte Fonds für kleine Projekte INTERREG IVA ist eine Fortführung von bisherigen Projekten entlang der deutsch-polnischen Grenze. Das Hauptziel des Fonds ist es, den BewohnerInnen der Grenzregion zu ermöglichen, einander zu begegnen und somit gemeinsame Vorhaben durchzuführen. Die Projektpalette ist sehr breit. Es finden sich darunter sowohl Begegnungen von Landfrauenverbänden, Feuerwehrleuten, Sportlern als auch ernste wissenschaftliche Konferenzen, Festivals bzw. Rekonstruktionsarbeiten. Alle haben nachhaltige Spuren in deutsch-polnischer Zusammenarbeit hinterlassen. Die in der Euroregion Pomerania umgesetzten Projekte finden in der Regel entweder gänzlich in Polen oder in Deutschland statt. Es gibt aber auch solche, die beiderseits der Grenze stattfinden. Die Erfahrungen der jetzigen Förderperiode der Europäischen Union zeigen, dass Bedürfnisse hinsichtlich der Förderhöhe von einzelnen Projekten auf der deutschen und polnischen Seite unterschiedlich seien. In Polen werden Projekte mit höherem Wert durchgeführt, was mit der Tatsache verbunden ist, dass auf der polnischen Seite solche Antragsteller, wie große Gemeinden, Hochschulen, große Einrichtungen (z.B. Kulturzentren, das Staatsarchiv, die Pommersche Bibliothek) überwiegen. Bei unseren deutschen Nachbarn haben wir dagegen mit einer großen Zahl von spannenden Begegnungsprojekten zu tun, die sehr oft von Nicht-Regierungs-Organisationen umgesetzt werden. Die vorliegende Veröffentlichung ist an heutige und künftige INTERREG-Antragsteller gerichtet. Die AutorInnen möchten Ihnen Beispiele von guten Praktiken vorstellen und gleichzeitig die Projektträger auszeichnen, die unseres Erachtens sehr gute Projekte umgesetzt haben. Gleichzeitig möchten wir Sie mit den präsentierten Beispielen inspirieren und anregen, eigene Vorhaben zu gestalten, die aus unserem Fonds gefördert werden könnten. Ich richte meinen Dank an alle Projektträger, die in der aktuellen Fondsausgabe im Rahmen der Zusammenarbeit mit uns, eigene Träume realisiert haben. Der Dank geht auch an polnische und deutsche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Vereine, die die Umsetzung des Fonds für kleine Projekte täglich begleitet haben. Derselbe Dank gilt auch den Prüfbehörden beiderseits der Grenze, d.h. dem Wojwodschaftsamt Westpommern in Szczecin, Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin und der Landesinvestitionsbank des Landes Brandenburg in Potsdam. Der am Beginn des INTERREG IVA-Programms festgelegter Projekthöchstwert von 25 000 Euro, war eine gute Lösung, denn viele Antragsteller beanspruchen die zulässige Förderhöhe. In künftiger Förderperiode 2014-2020 sollte man eine Erhöhung der Höchstgrenze empfehlen. Dies wird meiner Meinung nach der Gegenstand der Diskussionen in kommenden Monaten bilden.

Peter Heise, Geschäftsführer der Kommunalgemeinschaft
Europaregion POMERANIA e.V.

Regionen, die grenzübergreifend zusammenarbeiten, wie z. B. die Euroregion Pomerania, haben eine immer größere Bedeutung für die europäische Entwicklung. Im Rahmen des EU-Förderprogramms INTERREG III A, einem Programm, das die Zusammenarbeit entlang der deutsch-polnischen Grenze unterstützt, wurde auf der deutschen Seite der Euroregion Pomerania im Jahr 2001 mit der Umsetzung des Fonds für kleine Projekte begonnen. Eine stärkere Förderung grenzüberschreitender Begegnungen sollte dazu beitragen, die Annäherung und Verständigung der Bevölkerung in der Grenzregion weiter voranzubringen. Die mit dieser Förderung unterstützten Projekte werden dazu beitragen „menschliche Brücken“ zu bauen und damit das gegenseitige Verständnis der Menschen in den Grenzregionen vertiefen, denn gute Nachbarschaft auch über Landesgrenzen sichert eine friedliche Zukunft für unsere Menschen.

Inzwischen ist in unserer Grenzregion der Fonds für kleine Projekte das wichtigste Instrument, um lokale grenzüberschreitende Projekte aus den verschiedensten Themenbereichen zu unterstützen und so den Austausch, die Begegnung sowie das gegenseitige Kennenlernen der lokalen Bevölkerung in der Euroregion Pomerania zu unterstützen. Mit der Umsetzung zahlreicher Projekte im Zeitraum 2009-2011 ist es gelungen, das Zugehörigkeitsgefühl in der Euroregion zu stärken, die Kontakte zwischen den Bürgern, Organisationen, Vereinen und Institutionen zu vertiefen und das gegenseitige Verständnis zu fördern. Es konnten gezielt konkrete Projekte unterstützt werden, an denen sich Bewohner und Bewohnerinnen beteiligten und die von ihnen mitgetragen wurden, um so zur Weiterentwicklung einer grenzüberschreitenden regionalen Identität beizutragen und somit den Zielsetzungen des Projektes gerecht zu werden.

In der laufenden Förderperiode wird der Fonds für kleine Projekte gemeinsam durch die Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA und den Verein der Polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania umgesetzt. Die vorliegende Broschüre soll einen Einblick in die Vielseitigkeit der grenzüberschreitenden Begegnungen und Kooperationsformen vermitteln. So fanden z. B. mehrere Diskussionsrunden zu gemeinsamen Umweltthemen statt, zu gemeinsamer Geschichte und gemeinsamer Zukunft. Seit dem Beginn seiner Umsetzung trägt der Fonds für kleine Projekte dazu bei, die im Vertrag zur Gründung der Euroregion Pomerania gestellten Ziele umzusetzen. Es gilt die mit dem Fonds für kleine Projekte geschaffenen Grundlagen weiterhin zu nutzen und auszubauen, so dass auch in Zukunft die gemeinsame Entwicklung in der Euroregion Pomerania gestärkt wird. Die Bevölkerung der Region, durch Staatsgrenzen getrennt, jedoch durch gemeinsame Interessen vereint, soll sich auch in Zukunft durch konkrete Projekte zusammenfinden. Ohne diese Möglichkeit der Förderung durch die Europäische Kommission wäre eine so erfolgreiche Zusammenarbeit gerade auf der Ebene der Einwohner in unserer Grenzregion wohl kaum möglich gewesen.

Europatag

Titel: Europatag der Generationen auf dem Deutsch-Polnischen Landhof "Arche" - Alte Freundschaften pflegen, neue Freunde gewinnen

Antragsteller: EJF Gemeinnützige AG Deutsch-Polnischer Landhof Arche

Projektpartner: Gmina Chojna

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 4.863,01 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 4.250,00 EUR

Wollen Sie
mehr wissen?
www.landhof-arche.de

Das Hauptziel des Projektes bestand darin, das Kennenlernen und Verstehen der jeweils anderen Kultur unter den Teilnehmern und Besuchern zu fördern und eine Basis für gemeinsame Projekte sowie kulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in der Oderregion zu schaffen.

Ganz im Zeichen der deutsch-polnischen Völkerverständigung, gemeinsam mit polnischen und deutschen Schulen, Kulturhäusern, öffentlichen Trägern (Behörden, Vereinen, Institutionen) und Partnergemeinden aus der Uckermark, Barnim und der Wojewodschaft Westpommern wurde am 07. Mai 2009 in Groß Pinnow ein deutsch-polnischer Europatag erfolgreich organisiert durchgeführt. An diesem Tag haben die mitwirkenden Institutionen, wie u.a. Bundes- und Landespolizei, polnische Polizei, Zoll, Feuerwehr, Nationalpark „Unteres Odertal“, Europaunion Uckermark e.V., Kulturgruppen aus Chojna, Gryfino, Szczecin und Police und weitere Initiativen beiderseits der Oder die verschiedensten Informations-, Präsentations- und Bastelstände betreut und Wissen über die Vielfalt der Möglichkeiten in der Oderregion vermittelt.



Foto: Paweł Woźnicki

Der Deutsch-Polnische Landhof Arche in Groß Pinnow ist eine internationale Bildungs- und Begegnungsstätte, die seit Mai 1999 in der Gemeinde Hohenselchow-Groß Pinnow in der Uckermark von der EJF gemeinnützigen Gesellschaft betrieben wird. Seither dient der Landhof vor allem der Völkerverständigung und Pflege gut nachbarschaftlicher Beziehungen zwischen Polen und Deutschen.



Auf der Freilichtbühne präsentierten Schulen, Kulturhäuser und Jugendgruppen ihre musikalischen und künstlerischen Darbietungen in deutscher und polnischer Sprache. Das bunte Bühnenprogramm, das den ganzen Tag über viel zum Zuschauen bot, war gleichzeitig eine Chance für Kinder und Jugendliche, sich mit ihren Hobbys zu präsentieren und Bühnenerfahrung zu sammeln. Für sportliche Wettkämpfe wurden gemischte deutsch-polnische Mannschaften gebildet, die um die Pokale des Leiters des Landhofes „Arche“ kämpften. In den Räumlichkeiten des Seminarhauses wurde eine Ausstellung über das 10-jährige Bestehen des deutsch-polnischen Landhofes „Arche“ sowie eine Kunstaussstellung von behinderten und nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen aus Chojna präsentiert.

Als Höhepunkt der Veranstaltung wurden Luftballons mit den Wünschen für ein gemeinsames Europa und ein gutes Miteinander in dieser Euroregion von Kindern und Jugendlichen, Politikern und Entscheidungsträgern der Oderregion in die Luft gelassen. Die grenzüberschreitende und generationsübergreifende Veranstaltung ist zu einer guten Tradition und zu einem Zeugnis der erfolgreichen deutsch-polnischen Zusammenarbeit geworden.



Foto: Paweł Woźnicki

Historische Dokumente

Titel: Präsentation des gemeinsamen kulturellen Erbes
Pommerns - historische Periodika in Stettiner
und Greifswalder Sammlungen

Antragsteller: Universitätsbibliothek Ernst Moritz Arndt
Universität Greifswald

Projektpartner: Książnica Pomorska im. St. Staszica
w Szczecinie

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 12 317,55 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 10 639,07 EUR

Ziel des Projektes war es, mit ersten grundlegenden Schritten die Erhaltung der Pommerschen Periodika mittels Digitalisierung einzuleiten. Etwa 20.000 Bände sind in verschiedenen polnischen und deutschen Einrichtungen vorhanden und akut vom Verfall bedroht. Um diese einmaligen zeitgeschichtlichen Dokumente nicht unwiederbringlich zu verlieren, war die Erfassung und Digitalisierung dieser historischen Zeitungen dringend erforderlich.

Im Vorfeld des Projektes fand bereits vom 19.-24.09.2011 in Stettin eine Begegnung der Bibliothekare beider Einrichtungen statt, bei der das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund gestanden hat, um den Teilnehmern sich ihrer besonderen Verantwortung für die Sicherung und Verbreitung des gemeinsam verwalteten kulturellen Erbes der Region bewusst zu machen und so eine Basis für die künftige Zusammenarbeit zu schaffen.

Gemeinsames
geschichtliches
Erbe darf nicht
verspielt sondern
muss stärker
bewusst gemacht
und weiter
entwickelt
werden.



Foto: Archiv des Antragstellers

Rund 500 pommersche Zeitungen mit ca. 20.000 Bänden befinden sich derzeit verteilt in verschiedenen polnischen und deutschen Einrichtungen. Insgesamt sind das rund drei Millionen Seiten gemeinsamen kulturellen Erbes Pommerns.

Die historischen Periodika umfassen den Zeitraum vom 18. bis ins 20. Jahrhundert. Darunter befinden sich regionale Tageszeitungen mit Beilagen, Bäderzeitungen, lokale Adressbücher und amtliche Anzeiger. Aufgrund des stark holzhaltigen Papiers sind historische Zeitungen akut vom Verfall bedroht. Die tatsächlich vorhandenen Bestände und eventuelle Lücken und Beschädigungen müssen dringend erfasst und digitalisiert werden. Nur so können diese einmaligen zeitgeschichtlichen Dokumente erhalten werden.



Foto: Archiv des Antragstellers

Die vom 10.-14.10.2011 in Greifswald durchgeführten Begegnung diente vorrangig der praktischen Zusammenarbeit und der Suche nach Wegen zur technischen und organisatorischen Realisierung des gemeinsamen Projektes. Während der Projekttag wurden Digitalisierungsschritte in beiden Bibliotheken analysiert, Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkannt und Möglichkeiten zur Abstimmung der Arbeitsabläufe erörtert und in gemischten deutsch-polnischen Paaren fanden Übungen zur praktischen Umsetzung der Digitalisierung statt. Zwischen den Kollegen beider Bibliotheken fand so ein intensiver Austausch zu den jeweiligen Arbeitsabläufen statt. Im Ergebnis dessen ist eine konstruktive und routinierte Zusammenarbeit entstanden.

Neben der Arbeit an der Digitalisierung der Periodika wurden auch gemeinsame Freizeitaktivitäten unternommen. Die Teilnehmer lernten die Stadt Greifswald und einige ihrer Sehenswürdigkeiten kennen. Die deutschen Teilnehmer haben ihren Gästen auch alle Bereiche der Greifswalder Bibliothek vorgestellt.

Das mit fachlicher Unterstützung geschaffene gemeinsame zweisprachige Internetportal ermöglicht nunmehr auch eine grenzüberschreitende Präsentation aller Bestände in regionalen und internationalen Plattformen. In einer abschließenden Tagung am 18.11.2011 in Greifswald wurden die Arbeitsergebnisse präsentiert und einer größeren Anzahl von Wissenschaftlern aus verschiedenen deutschen und polnischen Einrichtungen (Universitäten, Bibliotheken, Archiven) vorgestellt.

Reise in die Vergangenheit

Titel: Auf dem Lubinschen Pfad

Antragsteller: Zamek Książąt Pomorskich

Projektpartner: Orenda e.V./Pommersches Landesmuseum
Greifswald

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 13 654,00 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 11 605,00 EUR

Eine außergewöhnliche Reise in die Vergangenheit des herzoglichen Pommerns. Zu den alten Zeiten des grenzüberschreitenden Herzogtums, dessen Geschichte bis in das 12. Jahrhundert zurückreicht. Eine Erinnerung an die Geschichte der über das Herzogtum herrschenden Dynastie der Greifen. Eine Reise um einige Jahrhunderte zurück erleichterten Inszenierungen bei einem Fest auf dem Schlosshof, bei welchem alte Traditionen aufgezeigt wurden, die wiederum bis in die Zeiten der Slawen in Pommern zurückreichten – und zwar in Form eines Festes, das die Tradition des Johannisfeuers aufleben ließ, mit Handwerk, Musik, Sitten und auch Schaukämpfen. Im Rahmen des Projektes vom 17. bis zum 19.06.2011 wurde auf dem Schlosshof ein frühmittelalterliches Dorf nachgebaut, zusammen mit einer Präsentation alter Handwerke (unter anderem Münzwesen, Schmiedekunst, Lederverarbeitung). Dies war eine außergewöhnliche Reise durch das herzogliche Pommern, dessen territoriale Blüte vom Beginn des 17. Jahrhunderts die Lubinsche Karte aufzeigt. Ein populärwissenschaftliches Seminar war das folgende Projektelement, das den Zeiten des Herzogtums gewidmet war.

**Wollen Sie mehr
wissen?
[www.zamek.
szczecin.pl](http://www.zamek.szczecin.pl)**



Foto: Beata Bogusławska

Eilhardus Lubinus (eigentlich Eilert Lübben, geb. am 23. März 1565 in Westerstede, gest. am 02. Juni 1621 in Rostock) – deutscher Mathematiker und Kartograph, zugleich Dichter und protestantischer Theologe. Er wurde in die Familie eines protestantischen Pastors hineingeboren. In den Jahren 1588-1594 studierte er in Rostock und schon 1595 wurde er zum Mathematikprofessor seiner Heimatuniversität ernannt. In den Jahren 1610-1618 schuf er auf eine Bestellung des Stettiner Fürsten Philipp II. eine Karte des Herzogtums Pommern, die mit einem Stammbaum der pommerschen Herzöge verbunden war, der Titel lautet: NOVA NOVA ILLUSTRISSIMI PRINCIPATUS POMERANIAE DESCRIPTIO cum adjuncta Principum Genealogia et Principum veris et potiorum Urbium imaginibus et Nobilium insignibus. In den Stammbaum wurden Portraits der Herzöge eingefügt, in die Umrahmung der Karte die Panoramen der wichtigsten Städte Pommerns. Der Autor reiste zur Bestimmung der Daten viel durch ins Gelände und gab seine Arbeit im Format 1,23 x 2,21 m und in einem Maßstab von 1:235 000 heraus, was für die damalige Zeit eine große Errungenschaft war.



Foto: Beata Bogusławska

Abgesehen von einem Vortrag über die Entstehung der Großen Karte des Herzogtums Pommern fanden auch spezielle thematische Veranstaltungen für Schüler statt. Das Lubinsche Kabinett ist die Krönung der Arbeiten des Schlosses, die darauf beruhen, Objekte ausfindig zu machen, die mit der Person von Eilhard Lubinus, dem berühmten Geographen und Mathematiker der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert verbunden sind. Zur Ausstellung gehören außerordentliche Denkmale der europäischen Kartographie, deren Autor Lubinus selbst war – „Große Karte des Herzogtums Pommern“ (eine einzigartige Feinstanzung von 1758), „Karte des Herzogtums Rügen“ sowie „Neue Großartigste Karte des Herzogtums Pommern“. Im Kabinett befinden sich zudem Repliken der vom Geographen benutzten Kartographieinstrumente, ein Reisetagebuch über Pommern, die vom Staatlichen Archiv von Stettin als Leihgabe zur Verfügung gestellte Korrespondenz von Eilhard Lubinus sowie historische mit der Stadt und der Region verbundene Abbildungen und Karten.



Foto: Beata Bogusławska

Tanzen und Singen

Titel: Touristisch-kulturelles Cedynia 2011

Antragsteller: Cedyński Ośrodek Kultury i Sportu

Projektpartner: Begegnungszentrum Lunow e.V.

Anerkannte Gesamtkosten: 17 121,00 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 14 552,00 EUR

Das Kultur- und Sportzentrum Cedynia ist einer der aktivsten Begünstigten des Fonds für kleine Projekte. Cedynia und seine Einrichtungen arbeiten mit deutschen Partnern seit 2000 zusammen. Die Aktivitäten werden in der Regel an große Teilnehmergruppen (über 200 Personen) gerichtet.

Nur im Jahr 2012, während der 2. SPF-Umsetzungsetappe, wurden 2 weitere Projekte im Freien durchgeführt: „Deutsch-polnischer Alltag gestern und heute – Cedynia 2012“ sowie „Traditionell und integrativ - Cedynia 2012“. Das erste Projekt umfasste mittelalterliches Handwerk anlässlich der Nacht der Museen, den 1040. Jahrestag der Schlacht bei Zehden sowie einen Handwerkworkshop, in welchem ein Werk mit Maßen 230 cm x 145 cm u.d.T.: "Schlacht bei Zehden" entstand. Es handelt sich um einen von deutschen und polnischen Frauen mit der Kreuzstickereitechnik angefertigten bemerkenswerten Wandteppich. Er war schon auf den Ausstellungen in Altranft und Chojna präsentiert.

Das Projekt von 2011 setzte sich aus unterschiedlichen Aktivitäten zusammen und dauerte einige Tage. Sie fanden an warmen Juni-Abenden im Freien statt. Die TeilnehmerInnen machten u.a. bei Gesangworkshops mit. Zweitägige Workshops wurden Stimmübungen, Bühnenbewegung und Aussprache gewidmet. Ihre Krönung bildete der gemeinsame Bühnenauftritt.

Cedynia bildet die westlichste Ecke Polens. Der erste deutsche Partner, Hohenwutzen, ist lediglich 6 km entfernt. Einen sprichwörtlichen Katzensprung weiter liegen Lunow , Bad Freienwalde, Wriezen, Oderberg und Prenzlau.

Als Partner fungieren sowohl Ämter als auch Vereine, Kunst-, Tanzgruppen, Feuerwehreinheiten und Schulen. Die Zusammenarbeit entwickelt sich mit jedem weiteren Jahr und es gibt immer mehr Vorschläge für gemeinsame Aktivitäten.



Foto: Archiv des Antragstellers

Die Schlacht bei Zehden ereignete sich am 24. Juni 972 zwischen dem Heer von Mieszko I., dem Fürst der Polanen und dem des Markgrafen der Mark Lausitz, Hodo, der von Siegfried von Walbeck unterstützt wurde. Der Kampfzug war ein privates Unterfangen der deutschen Machthaber,

das frühere Abkommen von Mieszko und Otto I. verletzte. Die Schlacht bildete allerdings eine kleine Episode im Hodons Angriff auf Westpommern, welches einige Jahre früher durch Polanen beherrscht wurde. Die Information über die Schlacht wurde Dank der Chronik von Thietmar (1012-1018) überliefert. Dort wird auch der Ort Cidini in der lateinischen Transkription angegeben. Die meisten Forscher nennen jedoch Zehden als den Schlachtstandort. Auf der westlich von Cedyndia gelegenen Anhöhe, genannt Czycibor-Berg, wurde am 24. Juni 1972 das "Denkmal des polnischen Sieges an der Oder" enthüllt, das an den 1000. Jahrestag der Schlacht bei Zehden erinnert. Die Stätte wurde zur touristischen Sehenswürdigkeit. Der Berggipfel ist ein Aussichtspunkt auf das Oder-Tal. Am Fuße der Anhöhe wurde an der Wojewodschaftsstraße Nr. 124 ein Parkplatz mit Informationstafeln über die Schlacht eingerichtet. Zu Schlachtjahrestagen finden am Fuße des Bergs historische Darbietungen statt.

Ein weiterer Workshop betraf den Tanz. Der Kurs war von einem professionellen Instruktor geführt und Jugendliche lernten die Geheimnisse von Hip-Hop, Break Dance und Dancehall kennen. Auch sie hatten einen gemeinsamen Auftritt vor dem Publikum.

Eine feste Tradition bei Projekten in Cedyndia sind Begegnungen am Czycibor-Berg, wo sich die Schlacht bei Zehden ereignete. An 3 Tagen konnte das mittelalterliche Lager mit folgenden Ständen besichtigt werden: Schmied, Gerber, Heilkräutersammlerin, Töpfer, Fischer, Falkner, Weberin u.a.

Einer großen Beliebtheit erfreuten sich wie immer die Schlachtvorfürungen, Ritterkämpfe sowie das Ringen- und Bogenschießenturnier. Junge Gäste beteiligten sich am Geschicklichkeitswettbewerb „Der mutigste Krieger und die schönste Dame“. Man konnte auch beim Workshop Glasverzierung mit alten Techniken mitmachen.

Doch das sind nicht alle Pläne von Cedyndia im Bereich der EU-Mittelnutzung: Wir haben auch Anträge für den Bau einer Jugendherberge und eines Kulturhauses in Cedyndia in Arbeit. Für die Umsetzung unserer Pläne, der Errichtung von 2 für Cedyndia sehr wichtigen Standorten, suchen wir dringend neue Partner und laden nach wie vor zur Zusammenarbeit ein, sagt Leiterin des Kultur- und Sportzentrums, Frau Karwan.

In den Jahren 1997 – 2006 verkehrte auf der Strecke Wrocław Główny – Szczecin Główny - Świnoujście ein Zug mit dem Namen Czycibor. Im letzten Fahrplan hieß er ausnahmsweise Czycibór und fuhr einige Dutzend Kilometer vom Schlachtort entfernt vorbei.

Foto: Archiv des Antragstellers



Kunst kennt keine Grenzen

Titel: Konstellation Stettin. Deutsch-polnisches
Filmfestival mit den in Stettin geborenen Kinostars

Antragsteller: Muzeum Narodowe w Szczecinie

Projektpartner: Pommersches Landesmuseum Greifswald

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 15 818,00 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 13 530,00 EUR

Stettin verbindet man nicht unbedingt mit einer großen und weltberühmten Filmkunst, dabei wurden in unserer Stadt viele Schauspieler geboren, die als Stars des deutschen, aber auch des Weltkinos der Zwischenkriegszeit gelten. Eine Stettinerin, Joanna Kościelna (24), hat beschlossen, uns diese Stars vorzustellen.

2. Konstellation Stettin, eine deutsch-polnische Filmschau von in Stettin geborenen Kinostars, fand unter dem Titel „Dita Parlo. Rediviva!“ in der Zeit 18.-20. Oktober 2011 statt.

Die erste Konstellation – ebenfalls im Rahmen von Interreg IV A bezuschusst – hatte einen Querschnittscharakter. Gezeigt wurden unter anderem der Tonfilm „Kolberg“, ein Film, den eine Aura des Verbotenen und Geheimnisvollen umgibt, weil er bisher nur sehr selten gezeigt wurde. Die Vorführung fand im größten Kinosaal Stettins statt und doch saßen Kinobesucher auf den Treppen.

Ebenso war es bei der darauf folgenden Ausgabe des Projektes.
- Die Zweite Konstellation war Dita Parlo gewidmet, meiner Lieblingsschauspielerin – erzählt Joanna Kościelna, die Koordinatorin und Initiatorin des Projektes. Die Biographie der Künstlerin ist wirklich sehr schön.

Joanna Kościelna:
In der Kultur gibt es für
mich keine Grenzen.
Ich wollte, dass das
Festival ein Geschenk
für die Stadt wird.
Die Stadt hat mir so
viel gegeben und da
wollte ich mich mit
einer Gegengabe
bedanken.



Foto: www.konstelacjaszczecin.pl

Dita Parlo ist am 4.09.1908 in Stettin als Gerda Olga

Justine, Tochter vom Eisenbahnbeamten Max Friedrich Robert Kornstädt und Charlotte Konstanze Kornstädt aus dem Hause Klamann, geboren.

Sie debütierte 1928 im Film: „Die Dame mit der Maske“.

Ein Jahr später spielte sie im ersten Tonfilm „Melodie des Herzens“. 1930 verließ sie Deutschland und spielte in Frankreich in „Au bonheur des dames“.

1931 kam sie kurz nach Deutschland zurück und zusammen mit Heinrich George spielte sie in „Kismet“, „Die heilige Flamme“ und „Tropennächte“.

1934 engagierte sie in Paris Jean Vigo für die Hauptrolle in seinem Film „L'Atalante“.

Sie starb nach einer langen Krankheit in der Nacht vom 11. auf 12. Dezember 1971.



Dita Parlo. Foto: www.konstelacjaszczecin.pl

Sie ist keine gewöhnliche Schauspielerin und ich denke, dass sie ein Aushängeschild der Stadt sein könnte. Deshalb war es mir ein großes Anliegen, für sie Werbung zu machen und ich mache es nach wie vor die ganze Zeit, denn es wäre gut, wenn Stettin auf der kulturellen Landkarte Polens und sogar Europas sichtbarer wäre, und Dita war doch eine Schauspielerin mit Weltruhm, sie spielte die Hauptrolle, eigentlich die einzige weibliche Rolle in „Die große Illusion“ von Jean Renoir. In „L' Atalante“ von Jean Vigo interessierte sich für sie Orson Welles höchstpersönlich. Die Begeisterung für die Arbeit und die Person Ditas war bei Joanna Kościelna so groß, dass man dank ihres Wissensdrangs sogar das Geburtsdatum der deutschen Künstlerin in den Enzyklopädien aktualisiert hat: - Über Dita als Schauspielerin wissen wir recht viel, doch über ihr Privatleben fast nichts. Es gibt auch nicht viele Informationen zum Thema ihrer Position und daraus resultieren verschiedene Fehler. Man kann Einträge finden, dass Parlo eine polnische oder ungarische Schauspielerin war – erzählt

Joanna. – Ich hatte nicht wirklich etwas, auf das ich mich hätte berufen können, niemand hat bislang ihre Biographie geschrieben, was merkwürdig ist, wenn man berücksichtigt, in welcher – für die Geschichte des Kinos wichtigen – Filmen sie mitgespielt hat, und zwar keine Neben-, sondern Hauptrollen. Als hilfreich erwies sich ein von Parlos Ehemann nach ihrem Tod verfasster Artikel. Er war es, der feststellte, dass Dita am 04. September 1908 geboren wurde, und dass sie in Wahrheit nicht als Dita Parlo geboren wurde. Das musste verifiziert werden. Ich begann in einem Stettiner Archiv Materialien zum Thema ihrer Person zu suchen. Ich spielte damals ein wenig Sherlock Holmes, fand ihre Geburtsurkunde – und zumindest dieses Geheimnis konnte aufgedeckt werden.

Im Rahmen des Festivals wurden unter anderem folgende Filme gezeigt: „L' Atalante“ in der Regie von Jean Vigo, „Heimkehr“ in der Regie von Joe May, „Melodie des Herzens“ in der Regie von Hanns Schwartz und „Mademoiselle docteur“ in der Regie von Georg Wilhelm Pabst.

Die Kinovorführungen wurden von der Ausstellung „Dita Parlo. Rediviva!“ begleitet, die sich aus Photos, Plakaten, Zeichnungen und Archivalien zusammensetzte. Ein wichtiges Element war auch eine deutsch-polnische Filmkunstkonferenz, die den Filmschaffenden der rebellischen Zwischenkriegszeit gewidmet war: „Dita Parlo und das Kino der Rebellen: Anarchisten, Revolutionäre und Pazifisten im Kino und übers Kino. Das französische und deutsche Beispiel 1918-1945“. Das grundlegende Ziel der Konferenz war es, den historischen Hintergrund der Epoche darzustellen, in der die Schauspieler – die Helden des Festivals – wirkten.

Pommersche Keramik

Titel: 4. Deutsch-Polnisches Symposium und Keramik-Workshops „Pommersche Keramik – Geschichte, Gegenwart und Zukunft“

Antragsteller: Miejski Ośrodek Kultury w Szczecinie

Projektpartner: Pommersches Landesmuseum Greifswald

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 12 955,00 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 11 011,00 EUR

Wollen Sie mehr

wissen?

[www.mok.](http://www.mok.szczecin.pl)

[szczecin.pl](http://www.mok.szczecin.pl)

Das Projekt ist eine Fortsetzung von Keramik-Workshops, die seit 2006 vom Städtischen Kulturzentrum in Stettin als Plattform für die Begegnung und Verknüpfung von Keramikünstlern und Keramikliebhabern dies- und jenseits der Grenze organisiert werden. Die Aufgabe dieses Projektes war es, die lokale Keramikunst zu popularisieren, deren Reichweite in der Vergangenheit die ganze südliche Ostsee umfasste.

Ebenso sollten Bemühungen zusammengefasst werden, die bisher unternommen worden sind, um dem regionalen Produkt „Stettiner Waren“ seine ursprüngliche Bedeutung zurückzugeben. Schließlich wollte man auch Möglichkeiten und Wege aufzeigen, wie dieses Produkt heutzutage genutzt werden kann.

Der Antragsteller möchte eine Wiederbelebung der regionalen Handwerkskunst herbeiführen, die man unmittelbar mit Stettin und der Euroregion Pomerania verbindet. Diese Keramik wurde gewöhnlich im 18. und 19. Jahrhundert benutzt und aus unserer Stadt (daher ihr Name) exportiert. So gelangte sie auf den polnischen, dänischen, deutschen, schwedischen und sogar auf den russischen Markt.



Foto: Miejski Ośrodek Kultury w Szczecinie

Geschichte der Stettiner Keramik

Die Keramik Stettiner Waren, auch bekannt als „Bauern-“, „Schiffer-“ oder „Haffnerfayence“, stand auf den Tischen und Küchen verschiedener Behausungen auf dem Gebiet des ganzen Westpommerns, sowie auch in Dänemark, Schweden und Norwegen. Mit ihrer Herstellung begann man vermutlich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, und die Produktionszentren erstreckten sich in einem breiten Streifen von Słupsk im Osten bis nach Greiffenberg (Uckermark) im Westen. Der Formenkatalog von „Stettiner Keramik“-Geschirr umfasste große Schüsseln, Teller, Krüge, Kelche, Doppelgeschirre, Töpfe, Bierkrüge, Leuchter sowie dreibeinige Kochtöpfe – sog. „Grapen“. Ein charakteristisches Element der „Stettiner Werke“ ist ihre bescheidene weiße oder cremefarbene Glasur, welche auf Variationen der Farbe Blau beruht, die mit zarten Rot-, Braun-, Gelb- und Grüntönen angereichert wird.



Foto: Miejski Ośrodek Kultury w Szczecinie

Das Innovative an diesem Projekt beruhte zudem auf der engen Zusammenarbeit von Historikern und Museen aus Polen und Deutschland. Ihre Teilnahme an der Diskussionsrunde machte es möglich, viele Unklarheiten zu klären sowie auf die meist gestellten Fragen zu antworten.

Im Rahmen des Projektes wurde unter anderem die Ausstellung „Weiße Stettiner Keramik“ im Stettiner Nationalmuseum gezeigt, dabei gab es auch eine Diskussionsrunde, die Historiker und Keramiker aus Polen und Deutschland leiteten. Die interessantesten Exponate der Ausstellung wurden in ihrer Form mit Hilfe kostenlos erhältlicher Postkarten rekonstruiert.

Auf einem dem Nationalmuseum in Stettin vorgelagerten Platz wurde ein Keramikmarkt abgehalten, es gab Töpferdarbietungen und Darbietungen der Unterglasurmalerei für die Teilnehmer des Projektes sowie für interessierte Besucher. Ein wichtiger Teil des Projektes waren Keramik-Workshops, deren Ziel die Wiederherstellung von Keramik und das Kennenlernen des künstlerischen Schaffens der Teilnehmer war, sowie die Darbietungen von Branderzeugnissen in Gas- und Erdöfen. Eine Zusammenfassung des Projektes bildete eine Veröffentlichung mit zahlreichen Aufnahmen von



Keramikerzeugnissen und diesbezüglichen Geschichtsaufsätzen.

Gegen Ende des Jahres 2009 wurde beim Patentamt der Republik Polen ein Antrag auf den Schutz der nachfolgenden Marke eingereicht: „TOWARY SZCZECIŃSKIE STETTINER WAREN“ sowie der Bezeichnung: „STETTINER WAREN“. Im Endeffekt erhielt die Stadt Stettin das Recht, diese Marken zu verwenden. Sie wurden dem Städtischen Kulturzentrum in Stettin

übertragen, in dem kraft eines Beschlusses des Direktors ein Zertifizierungsrat tätig ist, der Handwerkern das Recht verleiht, originale Stettiner Waren herzustellen und zu verkaufen.

Kindersportfest

Titel: Deutsch-Polnisches Kindersportfest

Antragsteller: Gemeinde Löcknitz

Projektpartner: Przedszkole Publiczne Nr. 8 Szczecin

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 2 101,11 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 1 900,99 EUR

**Wollen Sie mehr
wissen?
[www.loecknitz-
online.de](http://www.loecknitz-online.de)**

Ziel des Projektes war es, im Rahmen eines Kindersportfestes die Kontakte zwischen deutschen und polnischen Kindergartenkindern zu vertiefen.

Die polnischen Kinder trafen am Morgen mit einem Bus in Löcknitz ein und wurden vom Bürgermeister der Gemeinde, Herrn Meistring und von den deutschen Kindern herzlich empfangen. Um sich für die sportlichen Aktivitäten zu stärken, gab es für alle Kinder ein liebevoll vorbereitetes Frühstück.

Danach trafen sich die Kinder gemeinsam mit ihren Erziehern in der Sporthalle zu einer lustigen Erwärmung. Nachdem gemischte Gruppen gebildet wurden, begannen die Sportwettkämpfe an den verschiedenen Stationen. Vom Deutsch-Polnischen-Gymnasium in Löcknitz nahmen fünf Schülerinnen an der Begegnung teil, um bei der sprachlichen Verständigung zu helfen.



Foto: Archiv des Antragstellers



Foto: Archiv des Antragstellers

Nach Ende der Stationswettkämpfe gab es eine kleine Erholungspause bevor es an die große Abschlußstaffel ging. Dort zeigten die Kinder noch einmal was sie können. Gemeinsam spornten sie sich an.

Sehr aufgeregt warteten nun alle Kinder auf die Siegerehrung. Die Anstrengungen wurden mit Medaillen und Urkunden belohnt. Zum Abschluß des sportlichen Wettkampfes wurde die deutsche und die polnische National-hymne gespielt.

Nach dem Mittagessen bekamen die Kinder Besuch vom Löcknitzer „Nachtwächter“. Er erzählte den Kindern Historisches und Wissenswertes über Löcknitz. Gemeinsam machten sich dann alle auf den Weg durch Löcknitz zum Kindergarten.

Auf dem Spielplatz konnten die Kinder gemeinsam spielen, mit Rollern, Fahrrädern und Laufrädern fahren. Die Verständigung klappte auch ohne Dolmetscher. Die Erzieher nutzten die Zeit um über ihre Arbeit zu berichten und sich auszutauschen.

Dann war es Zeit, sich zu verabschieden. Zum Abschluß sangen die Kinder sich gegenseitig einige Lieder vor. Den polnischen Gästen wurde zum Abschied ein deutsches Liederbuch und ein Spiel übergeben. Beide Partner waren sich einig, die schon seit 2006 bestehende Verbindung weiter fortzuführen und zu vertiefen. Die Kinder verstehen sich untereinander, trotz verschiedener Sprachen und lernen spielend die Sprache des Anderen. Somit kann bereits im Kindergarten zur Annäherung beider Völker beigetragen werden.

Kleine Meister

Titel: Deutsch-Polnischer Workshop „Kleine Meister“

Antragsteller: Lokschuppen Pomerania e.V. Pasewalk

Projektpartner: Goleniowski Dom Kultury

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 7 014,81 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 5 962,59 EUR

Wollen Sie mehr
wissen?

[www.lokschuppen-
pomerania.de](http://www.lokschuppen-pomerania.de)

Ziel des Projektes war es, im Rahmen eines viertägigen Workshops mit Kindern aus Deutschland und Polen aus Einzelteilen zwei Werbeträger in Form von Lastenrädern herzustellen. Diese Räder werden jeweils im Kulturhaus Goleniow sowie im Lokschuppen zu Werbezwecken genutzt. Sie sind Bestandteil gemeinsamer Auftritte und Treffen, erregen das öffentliche Interesse und weisen durch Werbeaufdruck auf die Zusammenarbeit beider Vereine hin.

Die Kinder lernen mit Werkzeugen und Materialien umzugehen, hören die Sprache der Nachbarn und lernen sich gegenseitig zu verstehen und sich zu respektieren.

Im Vorfeld trafen sich beide Partner um für die Kinder ein abwechslungsreiches und interessantes Programm zu gestalten.

Am 2.08.2011 trafen dann die deutschen und polnischen Kinder im Lokschuppen in Pasewalk ein.



Foto: Archiv des Antragstellers



Foto: Archiv des Antragstellers

Das Erlebniszentrum Lokschuppen Pasewalk ist ein Anlaufpunkt für erlebnisreiche Eisenbahngeschichte in Pasewalk. Schienenfahrzeuge, Technik, Modelle und eine Menge Spaß um das Rund um das Thema Eisenbahn erwarten die Besucher. In einem umgebauten schienengebundenen Wohnwagen kann eine Modelleisenbahnanlage besichtigt werden und der im Jahr 2000 aufwendig restaurierte Wasserturm beherbergt heute eine umfangreiche Ausstellung von Fernmelde- und Nachrichtentechnik der Deutschen Reichsbahn. Ein einmaliges Übernachtungserlebnis bietet die Herberge auf Rädern mit Schlaf-, Speise-, Disco- und Konferenzwagen.

Sie bezogen in den Schlafwagen des ehemaligen Regierungszuges der DDR ihre Quartiere und waren begeistert von der Art der Unterkunft.

Bei einem gemeinsamen Rundgang erfuhren die Kinder viel Wissenswertes über die Eisenbahn von „Gestern“ und „Heute“. Sie lernten das Gelände des Lokschuppens und die vielfältigen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung kennen.

Am nächsten Tag begann der erste Teil des geplanten Workshop. In verschiedenen Gruppen die aus deutschen und polnischen Kindern bestanden, wurde begonnen die Werberäder zu montieren, die Transportkisten herzustellen und die Werbeaufkleber zu entwerfen.

Dabei lernten sich die deutschen und polnischen Kinder näher kennen. Gleich am ersten Tag bestand zwischen den Nationalitäten eine vertraute Zusammenarbeit. Die Verständigung erfolgte zunächst über einen Dolmetscher, später wurde versucht auch ohne Dolmetscher ein Gespräch zu führen.

Neben den Workshops führten die Kinder Ausflüge in die nähere Umgebung durch. So wurde bei einem Ausflug in die Forstsamendarre Jatznick viel Wissenswertes über die Natur vermittelt.

Bei einem Stadtrundgang in Pasewalk erfuhren die Teilnehmer Interessantes über die Geschichte der Stadt.

Besonderen Spaß machte allen der Besuch des Lindenbades. Am letzten Tag der viertägigen Begegnung wurden die Werbefahrräder vorgestellt und ein Rad dem Kulturhaus Goleniow übergeben. Für alle waren es spannende und erlebnisreiche Tage in der sie Sprachbarrieren überwunden haben, gemeinsam gebastelt, gebaut, gespielt und gelacht haben.

Gesund bewegen!

Titel: Deutsch-Polnische Große Barlinecka 7

Antragsteller: Gmina Barlinek

Projektpartner: Stadt Prenzlau

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 18 751,00 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 15 938,00 EUR

**Wollen Sie mehr
wissen?**

www.7nw.pl

Barlinek ist eine malerisch gelegene Stadt im südlichen Teil der Wojewodschaft Westpommern, am Rand der ausgedehnten Barlinek-Heide, umgeben von zahlreichen Seen, Wäldern und Anhöhen. Die allgemeine Bevölkerungszahl liegt bei ca. 20.000, wobei die Stadt ungefähr 15.000 Einwohner zählt. Nahezu 50 % der Fläche nehmen Wälder ein, 3 % Seen. Das größte und schönste Gewässer ist der Barlineckie-See mit einer Fläche von 272 Hektar – so ist es auf der offiziellen Internetpräsenz der Stadt zu lesen. Aber nur wenige wissen, dass Barlinek ein Königreich und eine Europäische Hauptstadt in einem ist!

Das Königreich der hier seit Jahren herrschenden Königin der Barlinek-Heide, und den Titel einer Europäischen Hauptstadt verdankt es einer neuen und hier sehr geförderten Erholungsart – dem Nordic Walking (NW). NW ist ein Marsch mit Stöcken, der in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts in Finnland entwickelt wurde. In Polen entstand das erste Nordic Walking-Zentrum eben in Barlinek. Der Marsch mit Stöcken beansprucht im Vergleich zum gewöhnlichen Marsch eine größere Anzahl von Muskeln. Das ist eine ideale Fortbewegungsart für jeden und jedes Alter!



Foto: Archiv der Stadt Barlinek

Ein gutes Nordic Walking-Techniktraining ermöglicht es, das Atmungs- und Herzgefäßsystem zu stärken.

Es fördert ferner alle Muskeln der unteren Gliedmaßen, stärkt die Rumpf-, Arm- und Schultermuskeln, es erweitert die Beweglichkeit des oberen Teils der Wirbelsäule und lindert Muskelverspannungen im Schulterbereich. Aufgrund der nur geringfügigen Belastung der Gelenke beim Nordic Walking ist ein solches Training vor allem auch für korpulente Personen empfehlenswert. Auch verschlechtert es nicht den Zustand schmerzender Gelenke, insbesondere der Kniegelenke. Darüber hinaus verbraucht man beim Nordic Walking im Vergleich zum gewöhnlichen Gehen durchschnittlich 20 bis 40 % mehr Kalorien. Die Stöcke verhelfen zudem zu einer besseren Haltung, einem besseren Gleichgewicht und einer ebensolchen Stabilität beim Gang in schwierigem Gelände.



Foto: Archiv der Stadt Barlinek

So lud die Gemeinde Barlinek alle Interessierte zur Teilnahme am Wettbewerb „Deutsch-polnische Große Barlinecka Sieben“ (01.05.2010) ein, welcher seinerseits Teil des größeren allgemeinpolnischen Laufes war. Ziel des Projektes war nicht nur die Förderung einer gesunden Lebensführung, sondern auch der Ausbau von Kontakten zwischen polnischen und deutschen Teilnehmern des Nordic Walking-Wettbewerbs. Der Wettbewerb diente auch der Werbung für die touristischen und landschaftlichen Vorzüge der Euroregion Pomerania. Für die Erfordernisse des Projektes wurde eigens die Internetseite www.7nw.pl eingerichtet.

Beim polnisch-deutschen Wettbewerb starteten 160 Personen, dabei 70 von deutscher Seite. Die Teilnehmer wetteiferten insgesamt in einem guten Dutzend Altersklassen sowie über verschiedene Distanzen: 20, 10 und 5 km.

Die Gastgeber erwiesen sich als überaus gastfreundlich. Die Teilnehmer aus Prenzlau verließen Barlinek mit sieben Pokalen. Alle Wettkampfteilnehmer erwarteten am Ziel Teilnehmer-Urkunden sowie Medaillen. Am Vortag der Wettkämpfe nahm der deutsche Projektpartner an einem Ausflug durch Barlinek teil, interessierte auch an einem Treffen mit Tadeusz Figurski, einem Autor von Nordic Walking-Büchern, schließlich auch noch an einem professionellen Training mit NW-Instrukteuren.

Die Organisation sowie der Wettbewerbsverlauf wurden allseits gelobt. Barlinek selbst packte die Gelegenheit beim Schopfe und organisierte 2012 eine weitere Auflage des Laufs, welcher im Rahmen des Fonds für kleine Projekte bezuschusst wurde und in dem noch mehr Leute als 2010 an den Start gingen.

Gleiche Chancen für alle

Titel: Den Wind in den Segeln erleben

Antragsteller: Gmina Miasto Szczecin

Projektpartner: DRK Schule, Rügen

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 19 604,00 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 16 663,00 EUR

Solche Projekte sind sehenswert! Das Seefahrtsbüro der Stadtverwaltung Szczecin organisiert seit einigen Jahren ein Projekt für intellektuell behinderte Personen. Nach dem Projekt „Den Wind in den Segeln erleben“ kommt seine Fortsetzung in Form des Vorhabens „Den Wind unter den Flügeln erleben...“

Die Hauptziele des Projekts waren die Überwindung von Barrieren, Schaffung von Chancen und Möglichkeiten zur besseren Teilhabe am Gesellschaftsleben sowie eine breit gefasste Integration.

Die Grundlage für die Schaffung des Vorhabens bildete die Zusammenarbeit zwischen dem Seefahrtsbüro der Stadtverwaltung Szczecin und dem Europäischen Filmfestival „Integration, Du und Ich“ in Koszalin. Seine Idee der Integration von Behinderten mit der Gesellschaft wird schon seit einigen Jahren durch Filmpräsentationen, Vorträge und Workshops realisiert. Das erste Festival wurde 2003 in Kołobrzeg durch den Polnischen Verband von Personen mit intellektueller Behinderung „Koło“ durchgeführt. Seit 2005 findet die Veranstaltung in Koszalin statt. Mittlerweile wurden mehr als 200 Filme aus Europa, China, Japan, Nord-, Südamerika und Australien präsentiert, die von einer internationalen Jury bewertet wurden. Der Festivalpreis ist „Der Schmetterling“, der Name knüpft an die Geschichte eines Journalisten des französischen Magazins „Elle“ an, der nach einem Schlaganfall vollständig gelähmt, sich mit Hilfe eines Augenlieds verständigte und schrieb.

Foto: Tomasz Seidler, Andrzej Wiśniewski



Eure Hoheit König Neptun!

In ersten Zeilen unseres Briefes danken wir Dir, dass Du in Deiner grenzenlosen Güte uns erlaubt hast, die Gewässer der Ostsee, des Stettiner Haffs, Dąbie-Sees und der Oder zu befahren.

Dank Deinem Wohlwollen konnten wir Gewitter, starkem Wind und Seesturm entgehen. Dafür begleiteten uns leichte Brise und wolkenloser Himmel. Wir segelten im Mai und Juni auf Segelschiffen, u.a. auf „Zawisza Czarna“. Viele von uns hielten die Seile, setzten die Segel auf und erledigten Deckarbeiten zum ersten Mal.

Wir freuen uns sehr darüber, dass wir unterschiedliche Seemannsgeschichten und Lieder hören sowie Seemannsknoten lernen konnten.

Dadurch lernten wir die Arbeit eines Seglers und Seemanns kennen und wissen, wie man sich auf einem Segelbootdeck zu verhalten hat.

Wir schicken diesen Brief in der Flasche ab und hoffen, dass er dank Deiner freundlichen Strömung weite Seen und Ozeane zurücklegt.

Wir hoffen, dass die Person, die ihn findet und liest, Kontakt mit uns aufnehmen wird.

Sei begrüßt Neptun, König der Tiefe!

SchülerInnen und BetreuerInnen der Schulen:

DRK Schule Patzig, Rügen

Sonderschulenkomplex Nr. 9 Szczecin



Foto: Tomasz Seidler, Andrzej Wiśniewski

Der biografische Film „Schmetterling und Taucherglocke“ war für den Oscar - Preis nominiert und mehrmals ausgezeichnet.

Das Szczeciner Projekt war für Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren vorgesehen, die am Europäischen Filmfestival teilnahmen. Neben der Filmschau begleiteten das Festival Kunstereignisse, die das Schaffen von behinderten Personen präsentierten, wie: Konzerte, Ausstellungen, Workshops und Begegnungen mit behinderten Künstlern und Sportlern, während deren die Integrationsidee entwickelt und gestärkt wurde. Die ProjektteilnehmerInnen beteiligten sich an Workshops in Bereichen der Animation, Malen mit Füßen, Gestaltung von Filmkostümen, Begegnungen mit Teilnehmern von paralympischen Spielen, Journalisten, Behinderten sowie am gemeinsamen Happening an der Ostsee. Auf dem Gelände des speziell für das Festival eingerichteten Städtchens wurde ein Dokumentarfilm präsentiert, der im Rahmen des früheren Projekts „Den Wind in den Segeln erleben“ entstand. Es gab auch eine Fotoausstellung. Einen Tag verbrachten die TeilnehmerInnen an der Ostsee. Sie haben einen Brief an Neptun geschrieben und entsprechend dem Brauch in der Flasche in die Ostsee geworfen...

Während der Projektdurchführung wurde eine neue Projektidee entwickelt, die die bisherigen Maßnahmen „Den Wind in den Segeln erleben“ und „Den Wind unter den Flügeln erleben“ - „Maritime Animationen“, fortführen sollte. Das letztere erhielt 2012 eine Förderung aus dem Fonds für kleine Projekte.

Region der Vielfalt

Titel: Deutsch-Polnische Begegnungen: Region der Vielfalt

Antragsteller: Appelbom e.V.

Projektpartner: Federacja Zielonych GAJA

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 12 428,62 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 10 564,33 EUR

**Wollen Sie mehr
wissen?**

www.appelbom.de

Im Rahmen des Projektes wurden zwei Konferenzen mit Teilnehmern aus dem polnischen und dem deutschen Teil der Region Pomerania am 03. Dezember 2010 sowie am 28. und 29. Januar 2011 jeweils im Schloss Wartin durchgeführt. Die Treffen sollten dazu beitragen, die Potenziale für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Natur- und Artenschutz und bei der Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Vielfalt von Nutztieren und Nutzpflanzen in der Haupt- und Nebenerwerbslandwirtschaft sowie im gewerblichen und privaten Gartenbau zu ermitteln. Ziel war es Kontakte zwischen den Akteuren in den Bereichen Naturschutz zu intensivieren, die Idee einer deutsch-polnischen Region der Vielfalt unter Natur- und Artenschutzgesichtspunkten aber auch im Hinblick auf die Chancen für die Regionalentwicklung zu diskutieren und konkrete grenzüberschreitenden Projekte zu initiieren und vorzubereiten. Bei dem ersten Treffen standen Kooperationen beim Natur- und Artenschutz, beim Naturtourismus und in der Umweltbildung im Mittelpunkt.



Foto: Archiv des Antragstellers



Foto: Archiv des Antragstellers

An der Konferenz nahmen Vertreter der Naturschutzverwaltungen auf Landes-, Landkreis- und Wojewodschaftsebene, Umwelt- und Naturschutzorganisationen, Schutzgebietsverwaltungen, Bildungseinrichtungen, Kommunalverwaltungen, Fördervereinen für Regionalentwicklung und wissenschaftliche Einrichtungen teil.

Schwerpunkt der zweiten Konferenz war die Agrobiodiversität, also die Vielfalt von Nutzpflanzen und Nutztieren. Das Ziel dieses Treffens war es Kooperationen zu initiieren und zu stärken die zur Erhaltung alter und seltener Nutzpflanzensorten, deren Nutzung für die Regionalentwicklung und bei der Vermarktung beitragen.

Im Rahmen der Konferenzen nutzten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich über Aktivitäten zur Erhaltung und Nutzung der Agro- und Biodiversität auf der anderen Seite der Grenze zu informieren. Im Gesamtergebnis wurden 23 konkrete Vorschläge zu deutsch-polnischen Kooperationsprojekten ausgearbeitet. Sowohl im Hinblick auf den Informations- und Erfahrungsaustausch als auch auf die Verabredung künftiger Kooperationen kann die Veranstaltung als Erfolg gewertet werden.

Zu beiden Konferenzen wurden Dokumentationen erstellt, die an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie weitere Interessenten verschickt und über das Internet einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden.



Radwanderwege

**Titel: Grenzüberschreitendes Radwanderwegenetz –
Zusammenschluss von Radwanderwegen und Radrouten
der Metropolregion Stettin und des Landkreises Uecker-
Randow**

**Antragsteller: Stowarzyszenie Szczecińskiego Obszaru
Metropolitalnego**

Projektpartner: Landkreis Uecker-Randow

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 7 715,00 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 6 557,00 EUR

**Wollen Sie mehr
wissen?**

www.som.szczecin.pl

Der Verbund des Metropolengebiets Stettin und der Landkreis Uecker-Randow haben gemeinsame Aktivitäten gestartet, die einen gesunden Lebensstil fördern und zur einer attraktiveren Gestaltung der unmittelbaren Grenzregion beitragen. Regionale und überregionale Netzwerkbeziehungen sollen ausgebaut werden und aktiver Tourismus, zu dem auch der Fahrrad-tourismus gehört, soll durch Erarbeitung eines Radwegekonzepts eine gezielte Stärkung erfahren.

Dank dem deutsch-polnischen Erfahrungsaustausch, den gegenseitigen Besuchen und Treffen war es möglich, eine digitale Radwegekarte des grenzübergreifenden Gebiets zu erstellen, mit der bereits bestehende aber auch geplante Fahrradwege, deren Umsetzung 2014-2020 erfolgt, erfasst wurden.



Foto: Archiv des Antragstellers



Mit dem Konzept der Radwanderwege wird das Ziel verfolgt, ein neuartiges, grenzüberschreitendes touristisches Angebot zu schaffen. Besonders wichtig scheint es hier, im Rahmen eines grenzüberschreitenden Konzepts von Radwegen, eine Verbindung zwischen den Städten Ueckermünde und Stettin herzustellen, unter besonderer Berücksichtigung beider Schlösser der Pommerschen Herzöge als touristische Attraktionen. Zu gleich sollen auch die Städte Torgelow, Eggesin, Police und Trzebież miteinander verbunden werden. Damit wird auch ein Anschluss an Fernradwege wie z.B. den Oder-Neiße-Radweg oder den Radfernweg Berlin-Usedom, den Stettiner Grenzweg auf der deutschen oder an den Ostseeküsten-Radweg auf der polnischen Seite geschaffen.

Regionale und überregionale Strecken, die unterschiedlichen Einheiten der kommunalen Verwaltung unterstehen, werden künftig zu einem Radwegenetz zusammengefügt. Die geplanten Radwanderwege werden mittels einer Außenfinanzierung gebaut, vor allem in der neuen Förderperiode. Die Auswahl der Streckenführung erfolgte unter Beachtung der Tourismus-Intensität und Sehenswürdigkeiten in der Region. Gleichzeitig wurden Chancen genutzt, die sich nach der Grenzöffnung ergeben haben. Der Gegenstand des Projektes war es, das bestehende Konzept von Radwanderwegen und Radrouten, mit dem das Metropolengebiet Stettin und der ehemalige Landkreis Uecker—Randow erschlossen sind, auszubauen und aktualisieren, in Bezug sowohl auf bereits bestehende wie auch auf geplante Radwege.

Im Rahmen des Projektes fanden u.a. einige Workshops statt, in denen eine Aufarbeitung vorhandener und geplanter Radwanderwege erfolgte. Im Vorfeld trafen sich die Partner aus Deutschland und Polen um gemeinsam den bestehenden Radwanderweg abzufahren. Abschließend gab es ein Lagerfeuer in der Stettiner Yacht-Marina. Ein Hauptergebnis dieses Projektes ist die Erstellung eines Positionspapiers, mit dem die Bedarfe im Bereich von Bau und Modernisierung der Radwege für die einzelnen Städte und Gemeinden im deutsch-polnischen Grenzgebiet ermittelt werden. Künftig wird dies als eine Grundlage für die möglichen Finanzierungsquellen, darunter das Programm der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit in der neuen Förderperiode, gesehen.



Foto: Archiv des Antragstellers

Natur erleben

**Titel: 10. Internationale Kanu-Tour „Parsęta 2011”. Polnisch
-Deutsche Tourismusbegegnungen**

Antragsteller: Związek Miast i Gmin Dorzecza Parsęty

Projektpartner: Stadt Wolgast

Anerkannte Gesamtkosten: 12 008,60 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 10 206,00 EUR

Die Umwelt bildet einen der wichtigen Schwerpunkte bei der Umsetzung von Projekten im Rahmen des Fonds für kleine Projekte. Es ist auch das Tätigkeitsgebiet eines weiteren aktiven SPF-Antragstellers, des Gemeinde- und Städteverbands des Parsęta-Zuflussgebiets. Der Verbund ist seit vielen Jahren bemüht, die Ökologie und Schönheit der heimischen Natur den Nachbarn näher zu bringen. Eine gelungene Verbindung beider Schwerpunkte sind die regelmäßig organisierten Kanutouren. 2011 fand die 10. Jubiläumstour statt. Die Teilnehmer der 3-Tage-Expedition auf den Flüssen Radew und Parsęta waren Kanuten aus Polen und Deutschland. Auf der Strecke herrschte ein reger Verkehr, denn 160 Personen waren in Booten unterwegs.

Die Veranstalter gestalteten das Programm sehr spannend und abwechslungsreich. Es fanden Wissenswettbewerbe, Sportwettkämpfe, Beachvolleyball-Turniere, Tauziehen u.ä. statt.

Wussten Sie, dass

Parsęta 131,7 km

lang ist und

zusammen mit

seinem längsten

Arm, dem Zufluss

Radew eine Fläche

von 3.500 km²

beansprucht.



Foto: Archiv des Antragstellers

Gemeinde- und Städteverbund des Parsęta-Zuflussgebiets

Seit Aufnahme seiner Aktivität im Juni 1992 befasste sich der Verbund mit der Vorbereitung der technischen Dokumentation zur Bewirtschaftung von Parsęta-Gewässern und Lösung von Wasser- und Abwasserwirtschaftsproblemen wie auch mit der Erarbeitung von Förderanträgen an unterschiedliche Fonds und Stiftungen, um eine Finanzierungshilfe für die Umsetzung von Satzungszielen zu erhalten.

Er vereint 22 Städte und Gemeinden. Zu seinen Hauptzielen gehören Popularisierung von Umweltschutz, Umweltbildung und Regionaltourismus. Das Gebiet zählt 3 800 km² und wird von über 252.000 Einwohnern bewohnt. Die Landschaft des Parsęta-Zuflussgebiets wurde durch einen Gletscher gestaltet, der eine Menge von Teichen, Torfmooren und Findlingen hinterließ. Der drittgrößte Findling Europas liegt auf dem Friedhof in Tychowo. Das Parsęta-Zuflussgebiet zeichnet sich durch ein einzigartiges Klima aus, das in Verbindung mit zahlreichen Mineralwasserquellen und Heilschlamm zur Entstehung von Kurorten in der Region führte.

Quelle: www.parseta.pl, Veröffentlichung „Projekt-Infoheft“

Einen wichtigen Bestandteil des Projekts bildete ein in deutscher und polnischer Sprache herausgegebener Fremdenführer mit der Auflage von 600 Exemplaren. Die Veröffentlichung wurde an die TeilnehmerInnen verteilt. Sie ist auch in Tourist-Info-Stellen erhältlich. Der Führer erleichtert die Planung von Kanutouren auf Parsęta und Radew. Jede Route ist detailliert beschrieben hinsichtlich der Kilometeranzahl, Hindernissen und Sehenswürdigkeiten. Außerdem erfahren die LeserInnen, wo sich in der Nähe ein Lebensmittelgeschäft, eine Anlegestelle oder ein Parkplatz befinden. Neben der Kanurouten-Beschreibung gibt es auch eine detaillierte Beschreibung für die Radfans, in der die Radwege auf deutscher Seite vorgestellt werden. Die Kanufahrten eignen sich hervorragend für die Bekanntmachung der Region Parsęta-Zuflussgebiet und Stärkung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit.

Beispiel einer Kanuroute: Białogórzyno-Nosowo 10 km

Gleich nach dem Verlassen des Biwakplatzes kommen Sie auf ein Wehr, das das Wasser für die Fischzucht auf dem linken Flussufer staut. Am besten tragen Sie das Boot direkt vor dem Hindernis auf dem linken Ufer um bzw. lassen das Boot in den Überführungskanal ca. 100 m vor der Stauanlage auf der rechten Seite nieder. Auf der Strecke gibt es zahlreiche Unterwasserhindernisse und umgestoßene Bäume. Ab der rechten Radew-Mündung, dem Fluss Czarna, beginnt ab dem 17. km ein weiterer malerischer Abschnitt, auf dem sich der Fluss durch die waldumgebenen Wiesen windet. Sie fahren an der Ortschaft Nosowo vorbei. Dort befinden sich ein Fernbusbahnhof und ein Schloss aus dem 19. Jh. mit einem Hotel, Restaurant und Cafe.



Foto: Archiv des Antragstellers

Umwelt schützen

Titel: Umwelt- und Naturschutz auf beiden Seiten der Oder

Antragsteller: Regionalna Dyrekcja Ochrony Środowiska

**Projektpartner: Nationalparkverwaltung Unteres Odertal,
Schwedt**

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 19 382,00 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 16 474,00 EUR

Mit dem Ziel, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Wojewodschaft Westpommern mit den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg im Bereich des Umweltschutzes zu vertiefen und auszuweiten, die ökologische Erziehung und die Kultur der Region zu fördern, wurden zwei Treffen in Form von Workshops organisiert.

Das Ziel der Workshops war das gegenseitige Kennenlernen der Mitarbeiter der Umweltschutzdienste auf beiden Seiten der Grenze, der Wissens- und Erfahrungsaustausch im Bereich des Gattungsschutzes sowie das Herausarbeiten von Ratschlägen für den grenzüberschreitenden Naturschutz. Zu den Teilnehmern der Workshops gehörten Vertreter von Natur- und Umweltschutzdiensten dies- und jenseits der Grenze.

Wollen Sie mehr

wissen?

[www.szczecin.rdos.](http://www.szczecin.rdos.gov.pl)

[gov.pl](http://www.szczecin.rdos.gov.pl)

Foto: Archiv des Antragstellers



Dank den Finanzmitteln aus dem Interreg IV A - Programm werden beiderseits der Grenze unter anderem ein aufeinander abgestimmtes Tourismus-informationssystem entstehen, zudem Aussichtspunkte und Natur-Lehrpfade. Im Zentrum des Nationalparks Unteres Odertal in Criewen sowie im derzeitigen Sitz der Abteilung für Außenangelegenheiten der Regionaldirektion für Umweltschutz in Gryfino (im ehemaligen Grenzübergangsbauwerk beim Grenzübergang Gryfino-Mescherin), werden neue und attraktive der Natur gewidmete Ausstellungen eingerichtet.

Polnische und deutsche Naturforscher erarbeiten erstmals gemeinsame Forschungsmethoden bezüglich geschützter Gattungen und Biotope, die sie anschließend im Zuge konkreter Schutzmaßnahmen zur Fortentwicklung einer gegebenen Population oder eines Biototypus testen werden - Agata Suchta, Pressesprecherin und Spezialistin für Fragen der internationalen Zusammenarbeit, Regionaldirektion

Die ersten Workshops unter dem Titel „Gattungsschutz bei Pflanzen und Tieren auf beiden Seiten der Oder“ fanden vom 23. bis zum 25.06.2010 statt. Während des Treffens hat jede der beiden Seiten ihr System von Schutzmaßnahmen vorgestellt sowie die für ihr Terrain charakteristischen Gattungen in Fauna und Flora.

Als Zusammenfassung gab es Gruppenarbeit, in der Gattungsschutzkarten für ausgewählte Biotope entstanden. Jede Gruppe bezeichnete auf der Grundlage zuvor erhaltener Fotos einen Bereich, in dem bestimmte Gattungen vorkommen, machte mögliche Gefährdungen für die dort lebenden Gattungen aus und empfahl diesbezügliche Schutzmaßnahmen. Vom 27. bis zum 29.10.2010 fand das zweite Workshop-Treffen statt unter dem Motto „Umweltschutz – Prozeduren der Bewertung von Umwelteinflüssen, dabei grenzüberschreitende Vorgehensweisen auf beiden Seiten der Oder“. Während des Treffens stellte jede der beiden Seiten ihr verfahrenssystem aus dem Bereich der Bewertung der Einflüsse von Unternehmungen auf die Umwelt vor und es wurde eine Simulation durchgespielt, ein sogenannter „Scoping-Termin“. Den Hauptkern bildete die Wissensvertiefung zum Thema der Vorschriftenregulierung bezüglich des Durchführens von Bewertungen über die Einflüsse auf die Umwelt des nächsten Nachbarn sowie auch der Prozeduren grenzüberschreitender Vorgehensweisen.

Die von den Teilnehmern während der Workshops herausgearbeiteten Ratschläge sind Hinweise, die man als grenzüberschreitende Karte des Gattungs- und Biotopschutzes bezeichnen kann. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden in einer Broschüre zusammengefasst, die im Rahmen des Projektes publiziert wurde.



Foto: Archiv des Antragstellers

Feuerwehren im Einsatz

Titel: Gemeinsame Übung der deutschen und polnischen Feuerwehren auf der Autobahn A 20

Antragsteller: Kreisfeuerwehrverein Mecklenburg-Strelitz e.V., Neustrelitz

Projektpartner: Ochotnicza Straż Pożarna w Białogardzie

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 4 297,24 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 3 652,65 EUR

**Bergen – Löschen –
Retten – Schützen –
Mit diesen
Schlagworten werden
die Aufgaben der
Feuerwehren
international
zusammengefasst**

Ziel des Projektes war es, aufbauend auf bereits absolvierte gemeinsame Übungen in den Jahren 2009 im Landkreis Mecklenburg-Strelitz und 2010 im Landkreis Białogard den Erfahrungsaustausch im feuerwehrtechnischen Bereich weiter zu intensivieren. Die gemeinsame Übung diente der Darstellung der technischen und taktischen Vorgehensweisen beider Feuerwehren bei der Technischen Hilfeleistung und der Rettung einer Vielzahl von Personen. Schwerpunkte dabei waren der Aufbau der Führungsstrukturen und das Zusammenwirken der Feuerwehren mit der Autobahnpolizei, der Autobahnmeisterei und dem Rettungsdienst. Als Szenario für die Übung war ein „normaleR“ Verkehrsunfall an einer Autobahnraststätte in Höhe der Autobahnabfahrt Neubrandenburg-Nord vorgesehen. Im Rückstau dieses Unfalls ereigneten sich dann zeitversetzt mehrere Zusammenstöße zwischen Pkw's sowie zwischen einem Gefahrgutlaster und einem Reisebus mit nachfolgender Brandentwicklung, wobei die verschiedenen Szenarien so real wie nur möglich inszeniert wurden.



Foto: Regina Werner

Im Vorfeld der gemeinsamen Übung erfolgte zwischen allen Beteiligten eine detaillierte Einweisung und Besprechung des Ablaufes und der zugewiesenen Aufgabenbereiche. Die Aufbereitung des Übungsplatzes, d. h. die Platzierung der Unfallfahrzeuge, der Verletzten und des sonstigen technischen Gerätes, erfolgte bereits am Morgen. Für Beobachter und Gäste wurde ein Shuttleverkehr zwischen Bereitsstellungs- und Übungsraum eingerichtet. Um 8.30 Uhr erfolgte die Auslösung des Alarms für alle Einsatzkräfte. Die deutschen und polnischen Feuerwehren fuhren vom Bereitstellungsraum zum Einsatzort und begannen mit der technischen Menschenrettung und den Löschmaßnahmen. Die Verletzten wurden nach der Bergung an eine durch die medizinischen Rettungskräfte eingerichtete Sammelstelle zur Patientenversorgung übergeben. Die Absicherung des Gefahrgutlasters übernahm ein entsprechend ausgebildetes und ausgestattetes deutsch-polnisches Team des Gefahrgutzuges von der Absicherung und Beseitigung der Gefahrenstelle bis zur Dekontaminierung der beteiligten Feuerwehrleute vor Ort.

Nach gut eineinhalb Stunden hatte man alle Übungsziele erreicht und die Übung, an der insgesamt 153 Feuerwehrmänner und -frauen beteiligt waren, konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Die Nachbesprechung und Auswertung erfolgte unter Teilnahme aller Führungskräfte und Beobachter. Über das Projekt wurde umfassend in den regionalen Medien berichtet. Wie wichtig diese gemeinsamen Übungen sind, hat sich bei einem tatsächlichen Großbrand erwiesen, bei dem polnische Feuerwehrleute durch deutsche unterstützt wurden.

Verwaltungsjubiläum

Titel: Deutsch-Polnischer Tag der Selbstverwaltung 2010

Antragsteller: Miasto Białogard

Projektpartner: Gemeinde Ostseebad Binz

Anerkannte Gesamtkosten: 22 420,00 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 19 057,00 EUR

Im Jahr 2010 haben wir den 20. Jahrestag der freien Wahlen zur Selbstverwaltung in Polen sowie den 20. Jahrestag des Wirkens der deutschen Selbstverwaltungen nach der Wiedervereinigung Deutschlands begangen. Dies war eine hervorragende Gelegenheit, das bisherige Bestehen der Selbstverwaltungen der Stadt Białogard und der Gemeinde Ostseebad Binz inmitten neuer Zeitumstände und Bedingungen zusammenzufassen und gleichzeitig eine sehr gute Gelegenheit, das Wissen über das Funktionieren von territorialer Selbstverwaltung in Polen und Deutschland gemeinsam zu erweitern.

Die grundlegenden Rechtsakte bezüglich des Systems von territorialer Selbstverwaltung sind: Gesetz über die territoriale Selbstverwaltung, Gesetz über die Kreiselbstverwaltung sowie das Gesetz über die Wojewodschafts-Selbstverwaltung.



Foto: Miasto Białogard

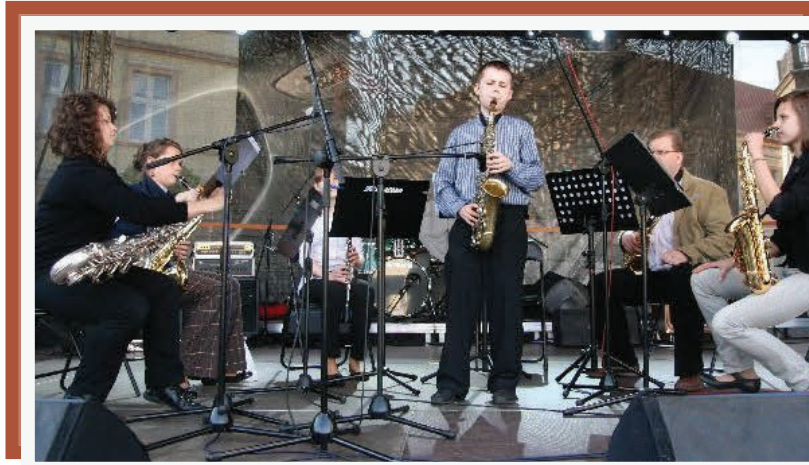
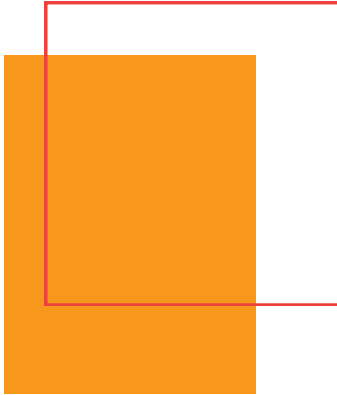


Foto: Miasto Białogard

Aus diesem Anlass wurde in Białogard eine zweitägige Festveranstaltung abgehalten, die das Schaffen der letzten zwei Jahrzehnte präsentierte. Das Projekt fand vom 28. bis zum 29. Mai 2010 statt. Die Feierlichkeiten begannen mit einem Seminar, in welchem polnische und deutsche Vertreter Vorträge zum Thema der Funktionsweise von Selbstverwaltungen in Polen und Deutschland hielten. Vorgestellt wurden ferner Erfahrungen in Selbstverwaltung, strategische Investitionen, das Funktionieren in der neuen Realität einer echten Selbstverwaltung. Das zweite Hauptereignis im Rahmen des Projektes war ein Fest unter dem Motto „Jugend zum Zwanzigjährigen“ – mit kulturellen Darbietungen von Jugendlichen aus Białogard und dem Ostseebad Binz.



Imkergespräche

Titel: Entwicklung und Austausch von Erfahrungen in der gegenwärtigen Imkerwirtschaft des deutsch-polnischen Grenzraumes

Antragsteller: Wojewódzki Związek Pszczelarzy w Szczecinie

Projektpartner: Imkerverein Finow e.V. Finowfurt

Anerkannte Gesamtkosten: 3 559,00 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 3 025,00 EUR

Die ersten Strahlen der Frühlingssonne durchdringen zaghaft die Wolken und kündigen die baldige Ankunft des Frühlings an. Die Tage werden immer länger und wärmer. Hier und dort tauchen die ersten Meldungen von umherfliegenden Bienen auf. In einigen Tagen, wenn die Temperatur ansteigt, sollte es in allen Imkereien zum Erwachen aus dem Winterschlaf kommen. Die aus dem Bienenstock hinausfliegenden Bienen sind für den Imker ein Signal, dass es an der Zeit ist, die Imkersaison einzuläuten, doch vom Frühlingserwachen der Bienenfamilie bis zur Abnahme des ersten diesjährigen Honigs ist noch ein weiter Weg. In der Frühphase des Frühlings, die ungefähr zwei Monate dauert, bereiten sich die Bienenfamilien darauf vor, die ersten üppigen Frühlingsnutzungen zu nutzen. Diese Ende April erscheinenden Nutzungen leiten die eigentliche Imkersaison ein, die sich in den Zeitraum der Frühlings- (Mai), der Frühsommer- (Juni), der Sommer- (Juli) und Spätsommernutzungen aufteilt (August und September).

Eine Biene schlägt
11.400 Mal in der
Minute mit den
Flügeln.
Die Durchschnitts-
geschwindigkeit des
Bienenfluges beträgt
lediglich 24
Kilometer pro
Stunde.
Bienen erkennen die
Farbe Rot nicht.



Honig – Heilwirkungen

- Beschleunigt das Heilen von Wunden
- Vermindert das Risiko von Narbenbildung
- Heilt Magengeschwüre
- Senkt den Blutdruck
- Brems sklerotische Prozesse
- Heilt Erkrankungen der Leber und des Gallenganges
- Eignet sich gut für Erkältungen, Halsbeschwerden
- Beruhigt die Nerven, wirkt schlaffördernd



Foto: Archiv des Antragstellers

Für die meisten Imkereien endet die Saison Mitte Juli oder sogar früher, da in der polnischen Pflanzenwelt Gattungen dominieren, die im Frühling und am Sommeranfang blühen. In geringerer Zahl nutzen Imkereien Sommernutzungen, und nur einige noch spätere Nutzungen. Zusammen mit dem Ende der Zeit der Nutzung beginnt das neue „Imkerjahr“, an dessen Anfang man beginnen muss, die Imkerei auf die nächste Saison vorzubereiten.

Zunächst müssen sich die Imker um die richtige Steuerung der Entwicklung der Bienenfamilie kümmern, damit sie im Moment des Aufblühens der ersten Nutzung – in unserer Gegend ist dies der Raps – in der Lage sind, selbige in maximaler Art und Weise zu nutzen und so große Vorräte von Honig anzusammeln. Jeder Imker verfügt über im Laufe der Jahre herausgearbeitete Methoden, um dieses Ziel zu erreichen.

Auf Initiative des Wojewodschafts-Imkerverbandes – Kreis der Imker in Chojna, wurde am 16.04.2011 ein Seminar realisiert. Die Vorträge wurden ins Deutsche übersetzt, was die Voraussetzung für den späteren Austausch von Ansichten und Erfahrungen war. Die zweite Konferenz fand bereits im Herbst am 24.09.2011 statt. Im Zuge dieses Treffens wurden die folgenden Themen behandelt: Umweltschutz, die nützliche Rolle der Biene im Ökosystem, der Kampf mit Krankheitserregern in Imkereien in der Region des Grenzgebietes, praktische Wege der Zuchtperfektion.

Zwischen Vision und Praxis

Titel: 4. Grenzübergreifende Konferenz „Unser Grenzgebiet – zwischen Vision und Praxis“

Antragsteller: Gmina Miasto Szczecin

Projektpartner: Landkreis Uecker-Randow und Uckermark

Anerkannte Gesamtkosten: 8 350,00 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 7 097,00 EUR

Das Projekt wurde zu einem festen Ereignis im Stettiner Veranstaltungskalender. 2011 fand die Konferenz zum 4. Mal statt. Sie wurde von der Stadt Szczecin in Zusammenarbeit mit den Projektpartnern, dem Verein der Polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania Stettin und den Landratsämtern Uckermark und Vorpommern-Greifswald, veranstaltet. Die Konferenz sollte dem Austausch von Erfahrungen und Meinungen über grenzübergreifende Zusammenarbeit dienen. Sie war auch ein guter Anlass, um an den 2011 gefeierten 20. Jahrestag des Vertrags über gute Nachbarschaft anzuknüpfen, der durch die Regierungen der RP und BRD abgeschlossen wurde. Über seine, für die deutsch-polnische Zusammenarbeit wichtige Rolle, sprach während der Konferenzöffnung Präsident der Stadt Szczecin, Herr Piotr Krzystek (auf dem Foto: Marschall Olgierd Geblewicz links, Stadtpräsident Piotr Krzystek rechts).

An der Konferenz nahmen viele hervorragende Experten und Praktiker teil, die von Anfang an die heutige Form der grenzübergreifenden Zusammenarbeit nicht nur innerhalb der Euroregion Pomerania sondern im gesamten deutsch-polnischen Grenzland mitgestaltet haben.

Foto: Gmina Szczecin



Vertrag über gute Nachbarschaft
Die offizielle Bezeichnung lautet:
Vertrag zwischen der Bundesrepublik
Deutschland und der Republik Polen
über gute Nachbarschaft und
freundschaftliche Zusammenarbeit
und wurde am 17. Juni 1991 in Bonn
unterzeichnet. Von der polnischen
Seite wurde er durch Jan Krzysztof
Bielecki und Krzysztof Skubiszewski,
von der deutschen Seite durch
Helmut Kohl und Hans-Dietrich
Genscher unterschrieben. Er bildete
die Ergänzung zum Vertrag zwischen
der Bundesrepublik Deutschland
und der Republik Polen über die
Bestätigung der zwischen ihnen
bestehenden Grenze und regelte die
Beziehung zwischen dem vereinten
Deutschland und Polen. Er stützte
sich auf Prinzipien des nachhaltigen
Friedens, der Sicherheit und
gutnachbar-schaftlichen
Zusammenarbeit.
Er legte die Grundsätze von
gegenseitigen Beziehungen zwischen
Polen und Deutschland fest und
bezeichnete Friedenswahrung und –
festigung als das übergeordnete
Politikziel in beiden Staaten.



Foto: Gmina Szczecin

Das Programm wurde in 3 Podiumsdiskussionen geteilt. Einen wesentlichen Schwerpunkt bildete die von Herrn Dr. Marek Tałasiewicz moderierte Diskussion m.d.T.: „20 Jahre grenzübergreifender Zusammenarbeit – Visionen und ihre Umsetzung, Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Zukunft“, an der u.a.: Herr Dr. Jacek Robak, ehem. Vorstandsvorsitzender der Deutsch-Polnischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft, Frau Beate Schlupp, Vize-Vorsitzende des Landtags Mecklenburg-Vorpommern, Herr Marko Buchta vom Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten Brandenburgs sowie Herr Paweł Bartnik, Geschäftsführer des Vereins der Polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania (SGPEP) und Herr Peter Heise, Geschäftsführer der Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania e.V. teilnahmen.

Im Rahmen der zweiten Podiumsdiskussion wurden die Themen der heutigen und künftigen EU-Politik bezüglich der Europäischen territorialen Zusammenarbeit besprochen. Man diskutierte über die Rolle der grenzübergreifenden Metropolengebiete bei der Umsetzung des wichtigsten strategischen EU-Dokuments, Europa 2020. Zur Diskussion wurden EU-Experten sowie Personen eingeladen, die an der Ausarbeitung einschlägiger EU-Dokumente mitgewirkt haben.

Diesen Teil beendete der Beitrag von Herrn Michał Urbański vom regionalen Raumwirtschaftsbüro der Wojewodschaft Zachodniopomorskie, in dem er die Entwicklungsprioritäten im Abschlussbericht „Grenzübergreifende Metropolregion Szczecin“ präsentierte.

Der letzte Konferenzteil war die Podiumsdiskussion über die Zukunft der engeren Zusammenarbeit innerhalb der grenzübergreifenden Metropole Szczecin. Im Dezember 2012 fand die Konferenz in Szczecin zum 5. Mal statt. Auch diesmal war der SGPEP Konferenzpartner.

Reflexionen

Titel: „Brücken bauen“ – Ein Seminar zur Erweiterung der Europakompetenz und zum Aufbau von freundschaftlichen Beziehungen zwischen Senioren

Antragsteller: Heimvolkshochschule Lubmin e.V., Lubmin

Projektpartner: Stowarzyszenie Uniwersytet Trzeciego Wieku w Szczecinie

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 7 225,50 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 3 723,30 EUR

Das Projekt hatte es sich zum Ziel gestellt, den Teilnehmern - Senioren im Alter zwischen 55 und 85 Jahren - grundlegende Informationen zur Europäischen Union zu vermitteln und die aktuelle Entwicklung darzustellen. Welches Ziel hat die EU? Warum und wie wurde sie geschaffen? Wie funktioniert sie? Was hat sie bereits für ihre Bürgerinnen und Bürger erreicht, und welchen Aufgaben steht sie heute gegenüber? Das alles waren Fragen, mit denen sich die Teilnehmer der Begegnung in der Zeit vom 7.-9.09.2009 in Lubmin auseinandergesetzt haben. Auch die Rolle der Euroregion Pomerania wurde in ihrer Funktion und Bedeutung dargestellt. Alle Teilnehmer brachten sehr viel Lebens- und Berufserfahrung sowie besonderes Interesse an der politischen Entwicklung mit, was in den frei geführten Diskussionen sehr stark zum Ausdruck kam.

**Lebenslanges Lernen – das ist
Lernen während des gesamten
Lebens, das der Verbesserung von
Wissen, Qualität und
Kompetenzen dient**



Foto: Archiv des Antragstellers



Foto: Archiv des Antragstellers

Ein weiteres wichtiges Ziel dieser Begegnung war die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und deren Aufarbeitung. Unter den insgesamt 35 Teilnehmern waren mehrere Polen, deren Mütter Zwangsarbeit in Deutschland verrichten mussten während die Wiege einiger Deutscher wiederum in Polen gestanden hat. Die Teilnehmer haben sich über das Erlebte in der Vergangenheit ausgetauscht und damit eine Gesprächsbasis gefunden, die auf Verständnis und Interesse beruhte, was wiederum eine gute Ausgangsbasis für die Zukunft ist. Aber nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch und anschaulich ist Wissen vermittelt worden. Mit einer Tagesexkursion am 08.09. zur Insel Vilm und dem Besuch der dort ansässigen Internationalen Naturschutzakademie wurde der Stellenwert von Natur- und Umweltschutz in der Europäischen Union dargestellt. Auch eine kreative Auseinandersetzung mit dem Thema hat stattgefunden. Die Versuche, möglichst viel symbolische Kraft in die jeweiligen Collagen einfließen zu lassen, boten viel Raum für Dialoge zwischen den deutschen und polnischen Teilnehmern. Abendliche Runden mit Buchlesungen zum Thema Heimat, Gespräche dazu und ein gemeinsamer Musikabend machte nicht nur sichtlich und hörbar Spaß, sondern förderte das Gemeinschaftsgefühl. Dabei wurden nicht nur Barrieren abgebaut sondern vor allem Kontakte aufgebaut, die auf einer so guten Grundlage basieren, dass die Sicherheit der weiteren Pflege gegeben ist. Damit sind die Teilnehmer dieser Begegnung die besten grenzübergreifenden Multiplikatoren zum Thema „Brücken bauen in der EU“ für ihre Enkel, Kinder und Freunde geworden.

**„Wahres Glück ist
die Frage der
Anstrengung, Mut
und Arbeit“ - Zitat von
Honoré de Balzac**

Berufsfrühorientierung

**Titel: "Grenzenlos" Deutsch-Polnisches
Airport-Jugendtreffen**

Antragsteller: Landkreis Mecklenburg-Strelitz

Projektpartner: Powiat Białogardzki

Anerkannte Gesamtprojektkosten: | | 276,75 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 9 585,24 EUR

Am 13. April 2011 hatte der ehemalige Landkreis Mecklenburg-Strelitz deutsche und polnische Schulklassen aus der Euroregion Pomerania zu einem „grenzlosen“ Treffen auf dem Flughafengelände in Neubrandenburg-Trollenhagen eingeladen. Zu den Aktiven gehörten Schüler aus Koszalin, Gościno, Białogard, Bonin, Rosnowo, Biały Bór, Świnoujście, Police und Szczecin. Sie trafen sich mit deutschen Schülerinnen und Schülern aus Stralsund, Greifswald, Ahlbeck, Löcknitz, Strasburg, Woldegk, Neubrandenburg, Neustrelitz und Vierraden, um bei Wettkämpfen und Workshops sich näher kennenzulernen, mit Toleranz und Akzeptanz Vorurteile abzubauen beziehungsweise nachbarschaftliche Beziehungen zu vertiefen.

Die Projektteilnehmer konnten sich im Rahmen der Berufs- ausbildungsmesse umfassend über Ausbildungs-angebote, Berufsbilder und Studiengänge informieren.

Berufsorientierung ist etwas sehr
Individuelles und frühzeitig
und bewusst anzugehen. Beginnend
mit der Erkenntnis eigener Stärken
und Schwächen sind möglicher
Berufswunsch und geplante Praktika
abzuleiten. So besteht die Chance,
dass Jugendliche erfolgreich werden
und sich frühzeitig mit den
notwendigen Kriterien der
Ausbildungsreife
und weiteren Anforderungen
der Ausbildungsbetriebe
auseinandersetzen können.



Foto: Regina Werner

In einer Diskussionsrunde mit den Vertretern aus der deutschen und polnischen Wirtschaft und den Schulen nutzten viele Schüler die Gelegenheit Fragen zu den Themen Berufsfrühorientierung und Fachkräftegewinnung zu stellen.

An 50 Ständen gaben die Standbetreuer und Workshopleiter wertvolle Hinweise zur Berufswahl und Tipps zur richtigen Bewerbung oder animierten zur Teilnahme an künstlerischen beziehungsweise sportlichen Aktionen. Diese leisteten einen großen Beitrag zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Abbau von Berührungängsten.

Publikumsrenner war der Stationsbetrieb am Fahrsimulator, der den deutschen und polnischen Schülern die Möglichkeiten bot, ihr Wissen und Können im Straßenverkehr vorzuführen. Aber auch der Stand, an dem man seine Geschicklichkeit beim Wettmelken testen konnte, war stets gut umringt. Eine gute Basis für ein Miteinander waren zahlreiche Kreativworkshops, bei denen durch die Teilnehmer viele kleine Kunstwerke geschaffen wurden. Um Sprachbarrieren besser abbauen zu können, wurden Schülerinnen und Schüler engagiert, die als Dolmetscher bei der Verständigung halfen. Den Jugendlichen machte ihre Aufgabe sichtlich Spaß, und sie konnten gleichzeitig ihre Sprachkenntnisse vertiefen.

Von allen Beteiligten wurde abschließend eingeschätzt, dass die Veranstaltung eine gelungene Sache war, um die Beziehungen im grenznahem Raum zu vertiefen und zukunftsorientiert zu gestalten.



Foto: Regina Werner

Gleichstellung

Titel: I Polnisch-Deutsche Konferenz Gender Mainstreaming in der Bildung. Gestaltung des Geschlechts im Bildungsprozess

Antragsteller: Zachodniopomorskie Centrum Doskonalenia Nauczycieli w Szczecinie

Projektpartner: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern/Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Anerkannte Gesamtkosten: 17 244,00 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 14 657,00 EUR

Wollen Sie mehr
wissen?
www.zcdn.edu.pl

Die Idee, die 1. Polnisch-Deutsche Konferenz Gender Mainstreaming in der Bildung zu veranstalten, entstand anlässlich des 10. Jahrestages des Inkrafttretens des Amsterdamer Vertrags im Mai 2009, welches den EU-Vertrag, Gemeinschaftsverträge und andere Verträge änderte. Kraft des Beschlusses wurden die EU-Länder verpflichtet, das Prinzip der Geschlechtergleichstellung in allen Bereichen des gesellschaftlichen und öffentlichen Lebens zu beachten. Auf die Gender Mainstreaming-Idee nehmen auch die Verfassung der Republik Polen (Art. 33) sowie ein speziell vorbereitetes Dokument der Europäischen Kommission Bezug. Obwohl der Amsterdamer Vertrag schon vor 12 Jahren in Kraft getreten ist, und seit dem polnischen EU-Beitritt fast 7 Jahre vergangen sind, ist im Bereich der Gleichstellung von Mann und Frau noch sehr viel zu tun. Eine Chance für die Lösung dieses Problems bestand in der Gegenüberstellung des Zustands im polnischen Bildungssystem und der Methodik wie auch Schulpraxis im Partnerland.

Foto: Archiv des Antragstellers





Foto: Archiv des Antragstellers

Gender Mainstreaming bedeutet, gesellschaftliche und soziale Gleichheit zwischen Frauen und Männern in allen Bereichen des Gesellschaftslebens zu beachten. Jegliche Vorhaben sollten überprüft und an Möglichkeiten beider Geschlechter angepasst werden, damit die Möglichkeit ihrer Realisierung gleichermaßen für Männer wie für Frauen besteht.

Beachtenswert ist auch die Tatsache, dass es die erste Konferenz in Polen war, die das Thema des Geschlechts in der Bildung in grenzübergreifender Perspektive aufgriff. Die Betrachtungsweise ließ auch einen Schwerpunkt näher analysieren, der nicht nur in der Bildung sondern in allen Bereichen des öffentlichen Lebens wichtig ist. Durch die Projektumsetzung sollten die Aufmerksamkeit auf Gender Mainstreaming in der Bildung gelenkt, die Herangehensweise der Lehrer an die Rolle des Geschlechts in der Bildung geändert, die Methoden unter Berücksichtigung der Geschlechtsfrage ausgearbeitet sowie Kontakte zwischen Bildungseinrichtungen aus Polen und Deutschland geknüpft werden.

Die Konferenz fand am 6. und 7. Mai 2010 statt. Es wurden 21 Vorträge gehalten, 3 Workshops und eine Podiumsdiskussion realisiert. Der erste Tag wurde in Form einer Sitzung im Freien konzipiert, auf der eine allgemeine Einführung in die Schwerpunkte von Gender Mainstreaming in der Bildung erfolgte. Am zweiten Tag wurden 2 thematische Sektionen „Gender als Methodologie“ und „Gender vs. Pädagogik“ durchgeführt.

Im Rahmen des Projekts entstand eine Vorkonferenzveröffentlichung, die zweisprachige Ausgabe der Westpommerschen Bildungszweimonatsschrift „Refleksje“ Nr. 3/2010 *Gender Mainstreaming in der Bildung*.

Barrieren überwinden

Titel: Die Situation der Demenzerkrankten in Polen und in der Bundesrepublik Deutschland – ein Erfahrungsaustausch

Antragsteller: Dom Pomocy Społecznej w Pyrzycach z siedzibą w Żabowie

Projektpartner: Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Uckermark Ost e.V.

Anerkannte Gesamtprojektkosten: 4 257,00 EUR

Ausgezahlter EFRE-Zuschuss: 3 618,00 EUR

Das Hauptziel des Projektes bestand in der Förderung der deutsch-polnischen Partnerschaft, im Abbauen von Barrieren und Vorurteilen. Ebenso war das gegenseitige Kennenlernen des Nachbarn wie auch der Erfahrungsaustausch im Bereich der Pflege von Demenzerkrankten, das Wissen um Sozial- und Daseinsbedürfnisse der Patienten wie auch das Entwickeln von positiven Sozialhaltungen von Bedeutung. Im Rahmen des Projektes fand ein dreitägiges Treffen statt, an dem Pfleger von Demenzerkrankten aus Polen wie auch Mitarbeiter des DRK-Seniorenheims teilgenommen haben.

Beim Besuch des Pflegeheims in Żabowo wurden die Partner aus Deutschland auf die Inneneinrichtung der Korridore und auf sog. Demenzzimmerecken im Heim aufmerksam und berichteten dabei auch von ihren Erfahrungen. Die Projektteilnehmer besichtigten die Zimmer von demenzerkrankten Patienten und schauten sich ihre Einrichtung an. Ebenso wurden therapeutische und Reha-Maßnahmen für Demenzerkrankte vorgeführt.

Erzählungen verbessern
das Leben der
Demenzkranken. Laut
Wissenschaftlern von
der Missouri-
Universität, würde die
Vorstellungskraftstimu-
lation durch
Ermunterung von
Erkrankten, Diverses zu
erzählen, messbare
klinische Vorteile
bringen.



Foto: Archiv des Antragstellers

Demenz ist eine beträchtliche Reduktion von kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten, die zu einer Beeinträchtigung von sozialen Funktionen führt und fast immer mit einer Erkrankung des Gehirns einhergeht. Die Erkrankung beruht meist auf Störungen des Kurzzeitgedächtnisses, wobei v.a. das Denkvermögen, die Sprache und die Motorik betroffen sind. Manchmal kommt es zu Veränderungen in der Persönlichkeitsstruktur. Beim Verstehen der Demenz kommt der Unterscheidung zwischen dem Verlust bereits erworbener Fertigkeiten und der angeborenen Minderbegabung eine Schlüsselbedeutung zu.



Foto: Archiv des Antragstellers

Einem Demenzkranken kommt die Welt plötzlich seltsam und unverständlich vor, da er seine spezifisch menschliche Wahrnehmungsfähigkeit und die Orientierung verliert. Den Patienten fällt es äußerst schwer, Gegenstände, Situationen und Personen in einen größeren Kontext einzubinden. Aufgrund ihrer Erinnerungsstörungen bleibt den Demenzkranken der Zugriff auf ihr früheres Wissen (semantisches Gedächtnis) und gemachte Erfahrungen (episodisches Gedächtnis- zurücklöschend), wo sie sich mit deren Hilfe in jeder Situation zurechtfinden konnten, verwehrt. Es fehlt das Vorwissen wie auch Quellensicherheit und Vertrauen, die der Bewältigung aktueller Situationen dienen. Oft verschwimmt der Unterschied zwischen Traum, Vergangenheit und Realität. Die Patienten leiden unter Wahrnehmungsstörungen, die sie als real erleben. Im Umgang mit dementen Personen ist es oft nicht möglich, diesen die Irrealität ihrer Wahnbilder zu erklären. Im Idealfall spüren die Pflegenden der hinter den Halluzinationen stehenden momentanen Stimmung nach und gehen auf diese ein. Wenn der erkrankte Mensch noch in der Lage ist, zu erkennen, dass er in einer Situation nicht angemessen reagiert hat, kann es bei ihm Unruhe und Resignation auslösen.

Demenzkranken Menschen haben oft das Gefühl, nicht verstanden zu werden, sie fühlen sich herumkommandiert oder bevormundet. Sie können die Beweggründe der sie Pflegenden nicht nachvollziehen. Überraschenderweise können aber viele Demenzerkrankte ihre Wünsche zum Ausdruck bringen. Manche sind noch in der Lage, zu spüren, wenn sich Mitmenschen in ihrer Gesellschaft langweilen oder von ihrem Verhalten peinlich berührt sind. Im Spätstadium geht auch die Fähigkeit, emotionalen Kontakt mit Bezugspersonen aufzunehmen, immer mehr verloren, was für die Angehörigen sehr belastend sein kann.

